Hochschulstreit: Grüner verlässt empört Partei

Weil der Stadt Der Mann der geschassten Rektorin kritisiert die Regierung. *Von Rafael Binkowski*

Bernd Aupperle, der Ehemann der ehemaligen Ludwigsburger Rektorin der Hochschule für Verwaltung, Claudia Stöckle, fährt starke Geschütze gegen die Wissenschaftsministerin des Landes, Theresia Bauer (Grüne), auf. Sie habe Stöckle gegenüber „ihre Fürsorgepflicht verletzt“, findet der 43-Jährige. „Ich muss davon ausgehen, dass das Ministerium mutmaßlich an der gegen die Rektorin und ihre Prorektoren gerichteten Verschwörung direkt beteiligt war.“ In Ludwigsburg hatte es bekanntlich einen Machtkampf zwischen Stöckle und den Professoren gegeben, der schließlich nach einem monatelangen Kleinkrieg mit der Abwahl der umstrittenen Rektorin endete. Aupperle kritisiert die Rolle, die Theresia Bauer dabei gespielt habe. Deshalb tritt der im Kreis Böblingen bekannte Grünen-Politiker jetzt aus der Partei aus.

Ihn ärgere, wie die Partei mit seiner Frau umgegangen sei, erklärt der Böblinger Kreisrat und Stadtrat von Weil der Stadt. „Ich kann nicht länger Mitglied in einer Partei sein, in der es eine Ministerin zulässt, dass unter ihrer Dienstaufsicht das Recht mit Füßen getreten wird“, sagt er.

Natürlich ist der Kommunalpolitiker in dem Fall persönlich betroffen, das räumt er offen ein. Mit der Entscheidung habe er „lange gerungen“, wie er bekennt. Zwei Mal sei er bei einem Gespräch mit seiner Frau im Ministerium dabeigewesen, als es um den Konflikt an der Kaderschmiede für den Verwaltungsnachwuchs gegangen sei. Konkret wirft er der Ministerin vor, zu spät in den Streit eingegriffen zu haben: „Sie hätte sich früher darum kümmern müssen.“ Vor allem dann, als gegen Claudia Stöckle der Vorwurf der Untreue laut geworden sei.

Bernd Aupperle ärgert, wie mit seiner Frau Claudia Stöckle verfahren wurde. Fotos: privat

„Da muss sich eine Ministerin, eine Vorgesetzte, hinter ihre Beamtin stellen“, sagt Aupperle. Das sei nicht geschehen, obwohl von dem „konstruierten Vorwurf“ nichts übrig geblieben sei.

Schon im vergangenen August hatte Aupperle deswegen einen Brief direkt an den Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann geschrieben. „Es gab keine persönliche Reaktion, sondern nur einen Brief des Ministeriums“, sagt er. Auch das hat den 43-Jährigen enttäuscht.

Von offizieller Seite gibt es dazu keine Aussagen. „Wir nehmen dazu keine Stellung“, erklärt Rudi Hoogvliet, der Sprecher von Winfried Kretschmann. Die gleiche Antwort gibt Arndt Oschmann, der Sprecher von Theresia Bauer. Die Einsilbigkeit hängt wohl auch damit zusammen, dass Claudia Stöckle eine Reihe von Klagen angestrengt hat, um sich gegen die aus ihrer Sicht unfaire Behandlung zu wehren.

Etwas Aufschluss kann hingegen Bernd Murschel geben, der grüne Landtagsabgeordnete aus Leonberg. Er war in die Gespräche zwischen Theresia Bauer, Aupperle und Stöckle eingebunden und kennt auch die Briefwechsel der Betroffenen untereinander. Der 58-Jährige ist mit den beiden Weilern schon lange bekannt, Stöckle kennt er noch aus ihrer Zeit als Vize-Landrätin in Calw. „Ich bedaure es, dass die Lage so eskaliert ist“, sagt Murschel. Persönlich hätte er sich gewünscht, dass Stöckle nicht in eine solche Situation gekommen wäre und sich die Ordnung an der Hochschule wieder hätte herstellen lassen.

„Aus meiner Sicht hat die Ministerin glaubhaft versichert, die notwendigen Maßnahmen getroffen zu haben, ohne die Autonomie der Hochschule zu verletzten“, sagt Murschel. Zudem könne die Politik nicht so einfach in die internen Vorgänge der Bildungseinrichtung eingreifen.

Den Austritt von Aupperle kann Murschel zwar „menschlich verstehen“, aber politisch nicht nachvollziehen. „Ich hätte mir gewünscht, dass er über der Sache steht und nicht alle in einen Topf wirft“, resümiert er. Vor allem den Vorwurf einer Verschwörung hält er für „stark übertrieben“. Eine Bewertung des Streits will er nicht abgeben. Er verweist auf die meterdicken Akten des Landtages dazu.

Die Halle der Werkstatt ist teilweise einsturzgefährdet, mehrere Autos sind komplett ausgebrannt. Foto: SDMG

Feuer zerstört Autowerkstatt

Vaihingen/Enz In der Nacht zum Mittwoch ist eine Wartungshalle in Flammen aufgegangen – mitsamt den darin abgestellten Fahrzeugen. Die Polizei sucht noch nach der Ursache. *Von Tim Höhn*

Bei einem Brand in einer Autowerkstatt in Vaihingen ist in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch Sachschaden in Höhe von mindestens einer Million Euro entstanden. Die Halle der Werkstatt an der Gutenbergstraße ist nahezu komplett ausgebrannt und einsturzgefährdet, zehn darin abgestellte Autos wurden bei dem Feuer teilweise erheblich beschädigt, drei davon gingen komplett in Flammen auf. Ein Feuerwehrmann zog sich bei dem Einsatz bei einem Sturz leichte Verletzungen zu, weitere Personen wurden nicht verletzt.

Die Brandursache ist noch völlig unklar. „Die Kriminaltechniker waren den ganzen Tag vor Ort und werden am Donnerstag weiterarbeiten“, sagt Peter Widenhorn, der Sprecher des Ludwigsburger Polizeipräsidiums. Bislang gebe es keine Hinweise, dass das Feuer vorsätzlich gelegt oder fahrlässig verursacht worden sei.

Die Autos sollten repariert werden – jetzt ist kaum noch etwas davon übrig.

Um 0.30 Uhr hatten mehrere Anwohner die Feuerwehr alarmiert – sie waren auf den Brand aufmerksam geworden, als die Scheiben der Autowerkstatt aufgrund der großen Hitze zersprangen. 97 Feuerwehrleute aus Vaihingen, Aurich, Kleinglattbach, Enzweihingen und Horrheim rückten aus, doch als sie an der Gutenbergstraße eintrafen, brannten die Werkstatthalle und die Autos bereits lichterloh. Dennoch gelang es zu verhindern, dass die Flammen auf einen benachbarten Baustoffhandel übergriffen, ein Wohnhaus wurde evakuiert. Gegen 1.40 Uhr war das Feuer unter Kontrolle, um 2.30 Uhr war es gelöscht.

Bei der Werkstatt handelt es sich um einen freien Kfz-Meisterbetrieb. „Für uns ist das eine Katastrophe“, sagt Maria Moser, die Ehefrau des Inhabers, der die Firma 1986 gegründet hat. Die Halle, die Hebebühnen, die Elektrik, das Werkzeug – all dies sei nicht mehr zu gebrauchen. Acht Mitarbeiter beschäftigt der Betrieb. Wie es weiter geht, weiß Moser nicht. „Wir können ja nicht mehr arbeiten in dieser Halle. Wir können nur hoffen, dass wir ausreichend versichert sind.“

Neben den Kriminaltechnikern waren am Mittwoch auch Sachverständige der Versicherung in Vaihingen, um sich ein Bild von den Schäden zu machen. „Auch für unsere Kunden ist das ein Schock“, sagt Moser. Die zehn Autos waren in der Halle abgestellt, weil sie repariert werden sollten. Im Verlauf des Mittwochs wurden die Inhaber informiert, dass von einigen Fahrzeugen fast nichts mehr übrig ist.

Maria Moser und ihr Mann haben in der Nacht mitangesehen, wie ihre Werkstatt ein Raub der Flammen wurde – ein Nachbar hatte sie geweckt. „Ich habe überhaupt keine Idee, wie das alles passieren konnte“, sagt Maria Moser. Die Polizei geht davon aus, dass sie in den kommenden Tagen genauere Angaben zum Brandherd machen kann, eventuell auch zur Ursache.

„Ich traue mich jetzt, ich selbst zu sein“

Besigheim Sabine Essinger von der Neuen Museumsgesellschaft spricht über ihre Pläne nach dem Ende der Kabarettgruppe.

In Sabine Essingers Waschküche stapeln sich Perücken sowie schrille, bunte Kostüme bis unter die Decke. In 31 Auftrittsjahren mit der Neuen Museumsgesellschaft kommt eben einiges zusammen. So lange gehört Essinger dem schwäbischen Kabaretttrio an. Seit fünf Jahren wohnt sie im Besigheimer Ortsteil Ottmarsheim. Ihr Bühnenpartner Volker Körner will aufhören, also macht die gebürtige Stuttgarterin alleine weiter.

Frau Essinger, am 16. Mai hat die Neue Museumsgesellschaft in Brackenheim ihren letzten Auftritt. Mit welchen Gefühlen werden Sie auf die Bühne gehen?
Das wird ganz schlimm. Ich bin seit 31 Jahren dabei, das ist mehr als die Hälfte meines Lebens. Schon bei den vorherigen Auftritten war ich wehmütig. Mein Bühnenpartner Volker Körner sagt: „Wenn es am schönsten ist, soll man aufhören.“

Hatten Sie einmal daran gedacht, die Museumsgesellschaft ohne ihn weiterzuführen?
Das habe ich mir kurz überlegt. Aber es gibt einfach niemanden, der so vielseitig und wandlungsfähig ist wie er. Das war ja auch unsere Stärke: ständiger Wechsel der Figuren, immer Tempo auf der Bühne.

Das heißt Berta Fleischle, die hemdsärmelige schwäbische Hausfrau, sagt dann ade?
Nein, ich werde auch weiter die Berta spielen. Mit ihr eröffne ich auch immer meine Soloprogramme.

Sabine Essinger mit einer ihrer zahlreichen Perücken Foto: factum/Granville

SCHWÄBISCHE KLEINKUNST

Studium Ursprünglich wollte Sabine Essinger Lehrerin werden. Sie studierte in Stuttgart Deutsch und Französisch auf Lehramt, versuchte sich aber nebenher als Kabarettistin.

Auszeichnung 1982 gewann Essinger den Kleinkunstpreis Baden-Württemberg. 1984 holte sie Volker Körner, der Gründer der Neuen Museumsgesellschaft, ins Boot. Die Gruppe hat am 16. Mai den letzten Auftritt. *pho*

Wie viel Berta Fleischle steckt in Sabine Essinger?
Sehr viel. Früher habe ich mich sogar hinter Berta versteckt. Die ist eine unerschütterliche Rampensau. Ich selbst bin eigentlich nicht so selbstsicher. In meinem neuen Soloprogramm traue ich mich endlich auch einmal, ich selbst zu sein. In den Zwischenmoderationen spreche ich dann als Sabine Essinger und merke: Hey, ich komme ja an! Die Leute mögen ja nicht nur die Berta, die Oma Fleischle oder das Baby Fleischle. Vor zwanzig Jahren hat mir das Harald Schmidt geraten, als wir zusammen Radio gemacht haben. Damals habe ich mich das noch nicht getraut.

Könnten Sie sich vorstellen, ein Programm auf hochdeutsch zu spielen?
Nein. Mein ganzer Mutterwitz, meine Schnelligkeit und Schlagfertigkeit kommen aus dem Süddeutschen. Ich kann auch Badisch und Bayerisch imitieren. Es muss aber süddeutsch sein, weil die Grammatik und Sprachmelodie ganz anders sind. Schwäbisch ist eine sehr musikalische Sprache, die sich gut vertonen lässt.

Hatten Sie auch Auftritte im Ausland, also außerhalb Schwabens?
Ganz selten. Die Museumsgesellschaft hat schon im Badischen gespielt. Einmal in Dresden. Man hat uns prima verstanden.

Wie wäre es mit einem Gastspiel in Berlin?
Ach, da gäbe es genug Schwaben, die sich freuen würden, mal wieder ein bisschen schwäbisch zu hören (lacht). Ich glaube, wir hätten aber auch in wenigen Minuten die Berliner auf unserer Seite, eben weil wir über uns selbst lachen, mit den Klischees spielen und sie übertreiben. Andere Volksstämme können das nicht so gut. Manchmal kommen Norddeutsche nach dem Auftritt zu uns und sagen: Den Schwaben haben Sie es heute aber ordentlich gegeben. Ich entgegne dann immer: Wir haben es vor allem den Kleingeistern, den Kleinkarierten gegeben. Ihr glaubt doch wohl nicht, dass es keine Putzteufel oder Häuslesbauer in Norddeutschland gibt.

Das Gespräch führte Philipp Obergassner.

Kurz berichtet

Vaihingen/Enz

Auf der Spur des Verbrechers

Mit einer „Erlebnis-Stadtführung“ wird am Freitag, 8. Mai, in Vaihingen das Leben beziehungsweise Sterben des Verbrechers Friedrich Schwan nachgezeichnet. „Räuber und Pistolen – die letzten Tage des Sonnenwirtles“ lautet der Titel der Schauspiel-Tour, die um 18 Uhr am Pulverturm beginnt. Wer auf den Spuren des meistgesuchten Verbrechers des Landes, der den Vaihingern 1760 per Zufall ins Netz ging, dabei sein möchte, sollte sich jedoch vorher in der Kultur- und Touristinformation (Marktplatz 5) eine Karte besorgen. Denn die rund zweieinhalbstündige Führung beinhaltet nebenan dem interaktiven Schauspiel-Rundgang selbst ein dreigängiges Menü samt Getränken, weshalb der Abend 55 Euro pro Person kostet. *zic*

Sachsenheim/Möglingen

Erinnerung an Kriegsgräuel

Anlässlich des 70. Jahrestag des Kriegsendes gibt es am Freitag, 8. Mai, in Sachsenheim eine Gedenkfeier, die die Stadt zusammen mit dem Verein für Heimatgeschichte gestaltet: Um 15 Uhr wird auf dem Friedhof für ausländische Zwangsarbeiter an die Befreiung des Lagers und das Kriegsende erinnert. Der Friedhof befindet sich an der Landesstraße zwischen Sachsenheim und Unterriexingen. Und in Möglingen steht um 19.30 Uhr im Haus an der Quelle der Vortrag „Juden und Christen im Dritten Reich“ auf dem Programm. Der ehemalige Schuldekan Dieter Petri beschäftigt sich darin mit den Verbrechen der Nazis und dem Versagen der Kirche in dieser Zeit. *zic*

Ludwigsburg

Einblicke in die Berufswelt

Die Fördervereine der Campusgymnasien laden am Donnerstag, 7. Mai, zu einem Informationsabend in der Campus-Mensa ein. Von 19 Uhr an werden dort rund 50 Berufstätige Fragen zu ihrem Job beantworten. In drei Runden von je 20 Minuten können sich Schüler über die berufliche Praxis in elf Branchen informieren, nämlich in den Bereichen Wirtschaft/Finanzen, Naturwissenschaften/Ingenieure, Medizin, Lehramt, Architektur, Handwerk, Medien, Soziale Berufe, Öffentlicher Dienst, Recht und Journalismus/Sprachen. *meb*

Schwieberdingen

Rock und Pop in der Kirche

„Orgel rockt – Tour 3“ lautet das Motto am Sonntag, 10. Mai, in der Kirche St. Petrus und Paulus in Schwieberdingen. Der Öhringer Organist und Chorleiter Patrick Gläser hat sich in den Bereichen Rock, Pop bedient und eigene Coverversionen verschiedener Titel kreiert. Von 18 Uhr an ist das Ergebnis bei Gläsers drittem Programm dieser Art zu hören. *zic*

Was Wann Wo

HILFE IM NOTFALL

POLIZEI	110
FEUERWEHR	112
RETTUNGSDIENST	112
NOTRUF-FAX	112

APOTHEKEN
Apotheken-Notdienstfinder: Tel. 0800 00 22 8 33, Handy 22 8 33 (69 ct/Min.) oder www.aponet.de. Bären, **Leonberg,** Eltinger Str. 13, 0 71 52/2 57 57; im Buch, **Bietigheim,** Buchstr. 8, 0 71 42/5 26 58; Gesundhaus Wilhelm-Galerie, **Ludwigsburg-Mitte,** Wilhelmstr. 26, 0 71 41/48 89 10; Stern, **Kornwestheim,** Bahnhofstr. 4, 0 71 54/2 92 52; Schiller, **Marbach,** Güntterstr. 14, 0 71 44/8 50 10; Sonnen, **Mühlacker-Enzberg,** Kieselbronner Str. 14, 0 70 41/61 30; Wiemann'sche, **Zuffenhausen,** Elsässer Str. 3, 07 11/87 53 75.
Dienstbereit von 8.30 bis 8.30 Uhr.

VERANSTALTUNGEN

KULTUR ET CETERA
Bietigheim-Bissingen: Stadtmuseum Hornmoldhaus, Hauptstraße 57: Handarbeiten, mit Klaudia Wohlfahrt, 17.30 bis 19.30 Uhr.
Ludwigsburg: Agentur für Arbeit, Stuttgarter Str. 53-55: Berufe in Uniform – kein Job wie jeder andere, Berufsinformation von Bundespolizei, Bundeswehr, Polizei und Zoll, 10 bis 18 Uhr.

KINDERSPASS
Ludwigsburg: Pädagogische Hochschule, Reuteallee 46: PH-Zaubershow, mit Michael Auch, 10 Uhr.

VORTRÄGE
Ludwigsburg: Kulturzentrum, Stadtbibliothek, Wilhelmstraße 9/1: Fit im Netz: Wissenswertes vor dem PC-Kauf – Prospekte verstehen, 18.30 Uhr.
Pädagogische Hochschule, Reuteallee 46: Nutzen und Risiken für die Gesundheit – Lauf- und Marathontraining, Marathonsymposium; Veranstalter: Sportmedizinische AK Ludwigsburg, 18 bis 19.30 Uhr.

VERSCHIEDENES
Ludwigsburg: Bahnhof, Radstation (Westausgang), Bahnhofstraße 17: Kluge Köpfe von Ludwigsburg: von Tüftlern und Erfindern, Themenstadtführung mit Sabine Servinho Lohmann, 16 Uhr.
Seeschloss Monrepos: Weingenuss mit Poesie: Erlesenes, Führung mit Weinprobe, 17.30 Uhr.
Staatsarchiv, Arsenalplatz 3: Fracking in Baden-Württ. Gefahren, Risiken, Widerstand; Bildvortrag und Diskussion mit Annamaria Waibel, BUND, 19.30 Uhr.
(Weitere Hinweise auf unseren anderen Veranstaltungsseiten)